

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. pr. Spalte,
hier und im Bezirk, sonst 12 S.

Donnerstag, den 26. Juni 1884.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M. 80 S., durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M. 30 S., sonst in ganz
Württemberg 2 M. 70 S.

Einladung zum Abonnement.

Wir bitten unsere bisherigen Abonnenten, höflich um Erneuerung ihrer Bestellungen für das mit dem Heutigen beginnende Abonnement, halb- oder vierteljährlich.

Der vierteljährliche Abonnementpreis beträgt wie bisher für die Stadt (ohne Trägerlohn) bei wöchentlich dreimaligem Erscheinen nur 90 Pfg., durch die Post bezogen sammt Lieferungsgebühr im Bezirk M. 1. 15., sonst in ganz Württemberg M. 1. 35., Zu weiterer Betheiligung ladet freundlichst ein

Die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Reichstag. Sitzung Montag 21. Juni. Der Reichstag nahm am Montag den Gesetzentwurf in erster und zweiter Lesung an, durch welchen 260,000 M. zur Errichtung eines Konsulatgebäudes in Schanghai bewilligt wurden und genehmigte sodann die Actiengesetz-Novelle in zweiter Lesung. Alle Abänderungsanträge wurden abgelehnt. Zur Debatte sprachen die Abgg. Siple, Büsing (Nationalliberal), Porich, Rajunko, Windthorst (Zentr.), Hartmann, Aulsebrook, v. Nechtritz (Kons.), Kochhann, Landsberg, Richter-Hagen und Träger (Frei.) vom Bundesrathstische v. Schelling und Hagens. Dienstag 11 Uhr kommt die Melistenvorlage zur zweiten Lesung neben Petitionen und Wahlprüfungen.

Berlin, 24. Juni. In der gestrigen Sitzung der Budgetkommission waren Fürst Bismarck, mehrere Bundesrathmitglieder und etwa hundert Abgeordnete zugegen. Fürst Bismarck ergriff wiederholt das Wort und erklärte: Er beabsichtige zwar nicht, eine eigentliche Kolonialpolitik von Reichswegen zu treiben, doch halte er es für die Pflicht des Reiches, jeder derartigen Privatunternehmung nach Kräften Reichsschutz angedeihen zu lassen, und in Fällen, wo Deutsche herrorlos Land als Besitz ergreifen, denselben Förderung zu gewähren. Nach den heute erhaltenen Meldungen dürfe er mit Sicherheit sagen, daß das englische Kabinet auf Angra-Bequema keine Ansprüche mehr erhebe. Bezüglich des Kongogebietes seien Verhandlungen mit Portugal eingeleitet; man dürfe hoffen, ein Abkommen zu Stande zu bringen, welches den freien Verkehr daselbst herstelle. Die Zustimmung des Kaisers habe er gewonnen nicht für eine Kolonialpolitik nach französischer Art, sondern für den Schutz des deutschen Handels nach jenen Ländern.

Wie aus Wien gemeldet wird, ist die übliche Zusammenkunft unseres Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser Franz Josef für den 9. Aug. in Fischl in Aussicht genommen.

Wie in militärischen Kreisen verlautet, wird Anfang nächsten Monats in der österreichischen Grenzstation Osowiecim ein sogenanntes Verbrüderungsfest zwischen Offizieren der österreichischen und preussischen Armee stattfinden. Zu diesem Feste, bei welchem über 300 Offiziere aller Waffengattungen erwartet werden, trifft man bereits große Vorbereitungen, da die beiderseitigen Kriegsministerien dazu namhafte Summen bewilligt haben.

Der Fröhschoppen ist gleichsam zur Reichsinstitution erklärt, seit Kanzler Bismarck Reichsregierung und Reichstag zum Fröhschoppen geladen hat. Der Kanzler rief und ziemlich alle kamen, wenigstens 250, sogar viele von Sr. Durchlaucht allergetreuesten Opposition, Windthorst allen voran, obgleich er erst kürzlich eine große Pauke wider den Fröhschoppen losgelassen hatte. „Excellenz, auch Sie?“ rief ihn ein Colleague an. — „Ja auch ich; denn Probiren geht über Studiren.“ Und die Probe gelang vortreflich. Es gab zweierlei Bier vom Faß, Roselwein, wilden Rothwein, Champagner und auch allerlei Gutes, was nicht tropfbarflüssig und eine gute Unterlage war. Der Kanzler war bester Laune, daß er den Reichstag und sogar seinen intimen Feind Windthorst verführt hatte, faste zu vieler Erstauen den Rudolstädter deutsch-liberalen Hoffmann, den 2. Vicepräsidenten des Reichstags, unterm Arm und stellte ihn „eigenhändig“ seiner Gemahlin vor, was den Hoffmann aus dem 7. beinahe zum Hofmann gemacht hätte. Die Gardemusik spielte dazu im Garten, obgleich sonst die Militärmusik, wie bekannt, den Fortschrittlern nicht aufspielen darf. Bismarck erzählte Geschichten aus dem 1870er Kriege. Ich hatte, erzählte er, auf Veranlassung des Kaisers von der Stadt Paris eine Milliarde Contribution gefordert. Thiers sprang auf und lief davon; ich holte ihn auf der Treppe ein und sagte ihm, Paris würde sich beleidigt fühlen, wenn ich weniger forderte. Wir wurden über 200 Millionen einig. Dtzg.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Sein eigen Blut.

Aus den Papieren eines Criminalisten.
Von R. J. Anders.

(Fortsetzung.)

Der Wirth hatte das Zimmer wieder verlassen, und nur das einförmige Tiden einer alten Schwarzwälder-Uhr war das einzige Lebenszeichen das ich vernehmen konnte.

Eben hatte ich das Glas zum Munde geführt, als ich durch ein vernehmliches Husten unterbrochen wurde. Dasselbe kam aus einer Ecke des Zimmers, aber mit einer solchen Behemung, als hätte der Ruhesünder es direkt darauf abgesehen, mir Schrecken einzustößen.

Unwillkürlich blickte ich auf. Das Zimmer war so finster, daß man selbst einen Menschen darin nur mit Mühe auffinden konnte, denn der Wirth hatte es wohl nicht für nöthig gehalten, für den einen Passagier, der sich nur wenige Minuten aufhielt, Licht herbeizuschaffen.

„Wohl bekomm's!“ rief mein Unbekannter, der sich, wie ich jetzt entdeckte, ein Mädchen in einer Nische hinter dem Ofen gesucht hatte. „Der Wirth hat Recht, es ist guter Landwein, und ich selbst ziehe ihn andern Weinen bei Weitem vor, das dürfen Sie glauben, und da Unjereins viel umherkommt in der Welt, so ist auf mein Wort in dieser Beziehung wohl etwas zu geben.“

Unwillkürlich mußte ich laut auflachen. Die Art der Bekanntschaft mit dem Herrn, der jetzt aus der Denecke hervorkam, so daß ich ihn in der Finsterniß wenigstens oberflächlich sehen konnte, war doch zu originell, als daß es nicht meine Lachmuskeln reizen mußte.

„Bitte, wollen Sie nicht an meinem Tisch Platz nehmen?“ fragte ich freundlich einladend. „Der Wirth hat mich hier in der Hoffnung, daß ich

mich in der Gesellschaft seines guten Landweins entschädige, ganz allein gelassen. Indessen zu einem Glase guten Wein gehört zunächst, wenn er behagen soll, auch eine gute Gesellschaft, und da ich voraussetze, daß Sie es mir nicht abschlagen werden, einige Minuten mit mir zu plaudern, so erlaube ich mir Sie einzuladen, mein Gast zu sein.“

Der Fremde kam dieser Aufforderung bereitwillig nach. Bald war die erste und nothwendigste Ceremonie, die der gegenseitigen Vorstellung beendet, und wenn ich auch, wie das in der Natur der Sache lag, demselben meine Stellung und meinen amtlichen Charakter verschweigen mußte, so hatte ich doch erfahren, wen Fortuna mir hier als Gesellschafter in den Weg geführt hatte.

Mein Gast war ein simpler Frachtfuhrmann von der Sorte, wie sie damals noch die Chausseen und Landwege noch überall bevölkerten. Er fuhr seit zwanzig Jahren und darüber in dieser Gegend, kannte jeden Baum, jeden Strauch, wozu allerdings bei der spärlichen Flora nicht viel Gedächtniß gehörte, aber er kannte auch die Menschen auf Weilen in der Runde, und insofern war er ganz geeignet, mein lebhaftestes Interesse zu erregen.

Er kannte auch das Städtchen L., desgleichen den vor zwei Tagen daselbst ermordeten Barrer, und das hatte für mich einen ganz bedeutenden Werth. Ich hatte sofort beschlossen, ihn auszufragen. Ich wußte ja, daß ein derartiges Ereigniß nicht auf Tage, nein, auf Monate die Gemüther erregt, und war der festen Ueberzeugung, daß mein neuer Freund auch ohne meine Aufforderung bald genug von dem selteneren Ereignisse sprechen würde. Ich hatte mich nicht getäuscht.

„Sie reisen nach L.“ fragte er, als er kaum das erste Glas geleert hatte. „Da werden Sie heute viel Unterhaltung finden!“

„So?“ fragte ich gleichgültig, „hätte gar nicht geglaubt, daß L. so viel Stoff zur Unterhaltung bietet. Im Gegentheil, ich habe mir das Städtchen recht monoton vorgestellt und ebenso seine Bewohner.“

„Darin haben Sie auch vollkommen Recht“, erwiderte mein Gast, „indessen so monoton die Kleinstädter in dieser Gegend auch sind, so wech-



England.

— Sehr beunruhigend wirkt in London die aus Paris kommende Nachricht von einem neuen Dynamitanschlage gegen London vermittelst Luftballons. Schon sollen sich eine Anzahl von feislichen Desperados gemeldet haben, welche bereit sind, nächstlicherweife einen Luftballon zu besteigen und aus der Höhe die Stadt mit Dynamit und anderen Sprengstoffen zu bewerfen. Seitdem jüngst die englischen Strategen sich für die Anwendung von geschützbewaffneten Ballons ausgesprochen, haben die Unbesiegblichen sich diesen Gedanken zu nuge gemacht.

Italien.

— Arge Ausschreitungen kamen am 15. Juni in Carrara vor. Französische und italienische Blätter schreiben dieselbe auf Rechnung der socialistischen Partei. Am genannten Tage wurden nämlich 8 Personen, welche den verschiedensten Berufssphären angehören, von bewaffneten Individuen auf der Straße angefallen und mit Stilettschiffen verwundet. Die Attentäter waren verumumt und riefen, während sie die arglosen Bürger überfielen: „Viva la rivoluzione sociale!“ Selbstverständlich riefen diese unheimlichen Vorgänge, deren Zweck vollständig im Unklaren blieb, in der kleinen, in Bezug auf die executive Gewalt sehr mangelhaft ausgerüsteten Stadt einen furchtbaren Schrecken hervor. Gleichwohl hielt es der nachträglich seines Amtes enthobene Bürgermeister nicht der Mühe werth, den Präfecten von den bedrohlichen Erscheinungen in Kenntniß zu setzen. Auf energisches Einschreiten mehrerer Bürger wurde aus den umliegenden Ortschaften Gensdarmen und Militär herbeigezogen, welche den auch am 16. und 17. fortbauenden Unruhen ein Ende machten. Mehr als 50 verdächtige Personen, zumeist dem Arbeiterstande angehörig, wurden in Haft genommen. Die Polizei fand dieselben mit langen, aus einer ausländischen Fabrik stammenden Stiletten bewaffnet. Die weiteren Erhebungen sind im Zuge.

Rußland.

Petersburg, 24. Juni. Nach Berichten aus Nischni-Nowgorod sind daselbst am 19. ds. Ausschreitungen des Pöbels gegen die Juden vorgekommen. Gegen 8 1/2 Uhr Abends verbreitete sich in der Vorstadt Rumawino das Gerücht, die Juden hätten ein christliches Kind entwendet und in die Synagoge gebracht. In Folge dessen fanden Zusammenrottungen des Pöbels vor der Synagoge statt. Die Polizei war anfangs nicht im Stande, die Tumultanten auseinanderzutreiben, und erbat Verstärkung. Hierauf erschien der Gouverneur, welcher befahl, daß das Militär, welches sich im Lager außerhalb der Stadt befand, der Polizei Hilfe leistete. Inzwischen hatte der Pöbel vorübergehende Juden überfallen und mißhandelt, ein anderer Theil war in die Synagoge eingedrungen und hatte die dort Anwesenden mißhandelt. Die Volksmasse war mittlerweile auf ca. 200 angewachsen. Ein Theil davon demolirte ein Haus, worin eine Judenfamilie wohnte, sowie andere Wohnungen der Juden, deren Insaßen flüchteten. Den vereinten Anstrengungen der Polizei, zweier Compagnien Infanterie und einer Sotnie Kosaken gelang es endlich, gegen 10 Uhr die Ordnung wiederherzustellen. Einige Juden sollen getödtet und mehrere verwundet sein; ferner sind 6 Häuser beschädigt. Viel jüdisches Eigenthum wurde zertrümmert und auf die Straße geworfen. Am folgenden Morgen traf ein ganzes Bataillon ein zur Verhütung einer Wiederholung der Unruhen. Den Mißhandelten wurde seitens der Behörde Hilfe geleistet. 150 Verhaftungen sind erfolgt. In der Vorstadt Rumawino wohnen 10—15 jüdische Familien.

— Nach der „Moskauer Ztg.“ hat das von Rußland neuerdings in Centralasien erworbene Gebiet 3600 Quadratwerst mit 200,000 Einwohnern. Die Regierung hat 5 Millionen Metallrubel bewilligt zur Anlegung von Befestigungen und Straßen in der Wermoafje.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. Juni. (Schöffengericht.) Gestern Vormittag wurde ein hiesiger Bilderhändler, Johann Junginger, und dessen Litho-

doch ein außergewöhnliches Ereigniß ihre Lebensgeister und führt sie einander näher. Namentlich ein Ereigniß, wie es sich vor zwei Tagen zugetragen hat, pflegt die jungen Leute in gerechte Anstregung zu versehen, die dann in den Gasthäusern oben am Raifonirtische ihre Ansichten über diesen Fall auszutauschen pflegen.

„So, so! Da ist also wohl in L. etwas ganz Außergewöhnliches vorgekommen? War vielleicht der Kronprinz dort? Ich hörte, daß derselbe diese Gegend zur Zeit bereist. Nun freilich, ein solcher Besuch pflegt immer in kleinen Städten ein so lebhaftes Interesse hervorzurufen und die Gemüther sehr zu erregen.“

Der wadere Frachtfuhrmann sah mich mit seinen großen Augen so verwundert an, als ob er an meinem Verstande zweifelte.

„Nicht doch!“ rief er dann, „sollten Sie denn noch nichts von dem wissen, was sich in L. ereignet hat und was jetzt schon gewiß die gesammten Landesbehörden beschäftigt? Lesen Sie denn keine Zeitung, mein Herr?“

„Das wohl, aber nur flüchtig. Sie wissen ja, als Geschäftsreisender hat man eben wenig Zeit, sich mit Lektüre abzugeben. Jede Minute ist Geld und namentlich bei der vermaledeiten Posteinrichtung muß derjenige, der nicht die Mittel hat, mit Extrachaise zu fahren, die Zeit doppelt berechnen, wenn er nicht an jedem Tage drei Anschläge veräumen will.“

„So, so! das ist was Anderes! Sonst hätte ich mir auch gar nicht erklären können, wie Ihnen eine Geschichte, die sich bereits die Kinder auf der Gasse erzählen, verschwiegen bleiben konnte.“

„Ja du mein lieber Himmel! Was ist denn in L. passiert?“ rief ich mit dem Zeichen großer Neugierde, „Sie machen mich wirklich gespannt und Sie würden mich sehr verbinden, wenn Sie mir über die Sache Auskunft gäben.“

„Das ist bald gethan“, erwiderte der biedere Mann, indem er auf einen Wink von mir auf's Neue sein Glas füllte, es bedächtigt leerte und dann begann:

„Sehen Sie, mein Herr, L. ist ein kleiner Ort von nur fünftausend

graph Friedrich Ditting wegen Anfertigung, Ausstellens und Verkaufs von drei unzüchtigen und den geistlichen Stand verhöhnenden Bildern vom Schöffengericht Stuttgart zu je 5 M. Geldstrafe event. 1 Tag Gefängniß verurtheilt. Die K. Staatsanwaltschaft hatte das doppelte Maß der Strafe beantragt, doch lautete das Urtheil milder, weil die betr. Bilder nach Photographien kopirt wurden, welche vorher schon ausgestellt gewesen seien.

Stuttgart, 24. Juni. Von der Bahnrababahn. Das erste Stück Bahnrababschienen mit einer Weiche versehen, ist bereits in dem Einschnitt oberhalb des Bahnhofes gelegt worden. Die Grundmauern des letzteren oberhalb der Kolb'schen Mälzerei, fangen an aus dem Boden empor zu wachsen. Am weitesten vorgeschritten sind die Arbeiten auf der schwierigsten Strecke, an der großen Kurve beim Wirthshaus zur Friedenslinde. Das Eisengitter zu der dortigen Brücke liegt bereits auf den steinernen Trägern. Weiter hinauf an der alten Weinsteige sieht man z. B. nur die durch Stehlen abgesteckte Trace, während die Stämme zur Grundlage des Schienenweges beigelegt werden.

Laibingen, 20. Juni. In einem unserer Bezirkeorte kam kürzlich der Fall vor, daß ein Kind wenige Tage nach der Geburt auf einen männlichen Namen getauft wurde, später stellte es sich heraus, daß dasselbe weiblichen Geschlechts war.

Fellbach, 22. Juni. Die Felder hiesiger und benachbarter Markung sind heuer mit Mäusen überreichlich heimgesucht. Dies veranlaßt die Landwirthe nach Mitteln zu greifen sie möglichst schnell zu vertilgen, aber Phosphorpillen u. waren unzureichend. Dagegen hat Schlossermeister Fr. Schnaitmann dahier vor etlichen Tagen einen Apparat erfunden, welcher sich schon als sehr praktisch bewährt hat. Er besteht aus einer Blech-Röhre von 70 cm Länge und 16 cm Durchmesser und ist nebst Rofch und Zugehör nur 13 Pfund schwer, also leicht zu handhaben. Durch Anzünden gewöhnlichen Brennstoffs läßt man aus der Mündung des Rohrs, welches vertikal und schräg gestellt werden kann, den Rauch ausströmen, wodurch die Mäuse entweder ersticken oder auf der Flucht begriffen, sofort getödtet werden können. Bei Herrn Fr. Schnaitmann hier kann der Apparat eingesehen, auch kauf- und miethweise bestellt werden; sie verdient gewiß aller Empfehlung.

Schlierbach, 19. Juni. Beinahe hätte man heute Mittag hier einen guten Fang gemacht. In der Krone saß ein Fremdling; zu ihm gesellte sich der Hirschwirth von Binzwangen und erzählte, wie ihm heute Nacht 30 M. gestohlen worden seien, und als gerade der Landjäger auf der Straße vorüberging, rief er denselben herauf. Dem Fremdling aber wurde es schwinde um's Herz bei solcher Unterhaltung und beim Nahen des Landjägers; er eilte hinaus durch eine Hintertür durch Gärten und Kornfelder, der Landjäger vergeblich ihm nach. Doch das Verhängniß wollte es, daß er wenigstens Spuren seiner Thätigkeit hinterließ; in einem Handloffer, den derselbe in der Eile stehen ließ, fanden sich neben Anderem württembergische Papiere im Werth von 7000 M. Die weitere Untersuchung wird den Besizer derselben wohl bald finden.

Rottweil, 20. Juni. Gestern Vormittag empfing das hiesige Postamt von der Postagentur Deißlingen eine Geldsendung, bei welcher sich fünf neue Fünzigmarkscheine befanden, welche der Postamtsvorstand als falsch erkannte und hievon die Staatsanwaltschaft verständigte. Nachforschungen ergaben, daß sich derartige Scheine hier auch noch in einer öffentlichen Kasse und im Besitze einiger Privaten befanden und daß dieselben von Deißlingen aus hieher gelangten. Stationskommandant Weiser, der sich alsbald nach Deißlingen begab, erhielt daselbst gewichtige Anhaltspunkte dafür, daß sich Lithograph Sattler in Billingen mit der Ausgabe dieser Falsifikate befaßte und erwirkte die Verhaftung desselben. Die falschen Fünzigmarkscheine sollen ziemlich täuschend nachgemacht sein, doch unterscheidet sich das ächte Pflanzenfaserpapier von dem falschen deutlich, bei welsch letzterem diese Fasern sich bei genauer Betrachtung als aufgelebte zerschnittene Haare ergeben.

Einwohnern. Naturgemäß hängen die Leute an einander und empfinden ein Unglück, was einem zustoßt, fast so, als hätte es alle getroffen. Nun hat L. einen Pfarrer mit Namen Zacharias, der bereits bald vierzig Jahre im Amte sich befindet, eine Generation erzog und hinstehen sah, an welchem also die ganze Gemeinde mit ganzer und wohlverdienter Liebe hängt. Diesen alten würdigen Herrn fand man vor zwei Tagen auf seinem Sopha ermordet.

„Was Sie sagen!“ unterbrach ich hier mit der Miene äußersten Staunens den Redefluß des wadere Mannes.

„Ja, es ist so, wie ich sagte. Die Polizei hat auch erst einen natürlichen Tod angenommen. Da aber wurde der Kreisphysikus gerufen, und der erklärte, daß der Tod nur in Folge von Vergiftung eingetreten sein könne.“

„Ei, ei! So hat der arme Mann vielleicht Kummer oder Nahrungs-sorgen gehabt, und in Folge dessen sich selbst den Tod gegeben?“

„Nicht doch!“ fuhr der Frachtfuhrmann auf. „Der Pfarrer Zacharias lebte in geregelten Verhältnissen. Tropdem sein Einkommen gerade kein überreiches, hatte er doch noch so viel übrig, den Armen reichlich mitzutheilen, und keiner in der Gemeinde, überhaupt kein Mensch hat von dem würdigen Herrn einen Pfennig zu fordern.“

„So? das ist allerdings sonderbar! Und ist denn bei ihm gestohlen worden? In der Regel pflegt doch einem solchen Mord ein Diebstahl voranzugehen?“

„Nein das nicht!“

„Ich weiß es auch nicht. Ich weiß nur so viel, daß man ein junges Mädchen, eine Waise, die der Pfarrer, nachdem ihre Eltern gestorben, zu sich in's Haus genommen und mit wahrer väterlicher Liebe erzogen hat, der That verdächtig. Dieselbe soll auch bereits verhaftet sein“, fügte er mit einem schweren Seufzer hinzu.

„Hm, hm, Sie seuzen so verjänglich, guter Freund“, sagte ich, mich gewaltsam zu einem Lächeln zwingend, daß man glauben könnte, Sie wären in diese kleine Pfarrperson vernarrt, wenn nicht Ihr Alter diese Annahme ausschließen möchte.“

(Fortf. folgt.)



und Verkauf
in Bildern vom
Tag Gefängnis
auf der Straße
über nach Pho-
graphen seien.

Das erste Stück
dem Einschnitt
des letzteren
den Empor zu
der schwierigsten
enslinde. Das
rnen Trägern
nur die durch
des Schienen-

erte kam kürz-
burt auf einen
daß das selbe

harter Markt-
veranlaßt die
ertilgen, aber
ffermeister Fr.
nden, welcher
er Mech. Abhre
und Zugehör-
ünden gewöhn-
welches vertikal
ch die Mühs
werden können.
n, auch kauf-
hlung.

Die Mittag hier
; zu ihm ge-
wie ihm heute
djäger auf der
ng aber wurde
hen des Land-
Kornfelder,
wollte es, daß
Handfasser, den
ürttembergische
wird den Be-

g das hiesige
bei welcher sich
vorstand als
Nachforsch-
ner öffentlichen
ben von Deiß-
er sich als bald
ste dafür, daß
Falsifikate be-
figmarktscheine
sich das ächte
in diese Fälsch-
e ergeben.

und empfinden
etroffen. Nun
vierzig Jahre
h, an welchem
hängt. Diesen
pha ermordet.
äußersten Es

men natürlichen
n, und der er-
n sein könne.
der Nahrungs-
e?"

rrer Zacharias
n gerade kein
ch mitzutheilen,
dem würdigen

ihm gestohlen
iebstaht voran-

man ein junges
storben, zu sich
gen hat, der
fügte er mit

sagte ich, mich
nte, Sie wären
diese Annahme
erfolgt.)

Von der Murr, 20. Juni. Ein sehr beklagenswerther Unfall hat sich gestern Abend in unserer Nähe ereignet. Der ledige Sohn des Schenkwirts J. in Sulzbach holte gestern Stammholz im Walde bei Neu-stätten. Auf dem Heimwege wollte er Abends gegen 9 Uhr an der langen und jähen Staige von Bernwinkel nach Sulzbach seinen Wagen mütigen, sprang von demselben herab, verwickelte sich aber hierbei ins Leitseil und fiel auf einen Steinhaufen, wo er sich den Kiefer zerpflieterte. Unglücklicherweise ging ihm noch das hintere Rad über den linken Fuß und drückte ihm das Rad ab. Das Fuhrwerk lief noch eine kurze Strecke weiter, blieb dann stehen, weil ein hinteres Rad herausging, sonst wäre es den steilen Berg hinabgejagt und Pferd und Wagen wären verloren gewesen. Allgemeine Theilnahme wendet sich dem Verunglückten zu.

Ulm, 20. Juni. Nach dem vom Fest-Komitee ausgearbeiteten Programm für das Schwäbische Sängerbundesfest in Ulm vom 13./15. Juli wird folgendes mitgeteilt: Sonntag, 13. Juli, 6 Uhr Choral vom Münster. 9 Uhr Empfang der Gäste. 10 bis 12 Uhr Concert auf dem Festplatz. 2 Uhr Aufstellung des Festzuges auf dem Münsterplatz. Die Ordnung des Festzuges wird durch Plakate bekannt gegeben. Vor der Festhalle schwenken die Vereine abwechselnd der 1. links, der 2. rechts, der 3. wieder links u. s. f. auf das Podium, wo sie sich aufstellen, vorn die Vereine von Ulm und die wettsingenden Vereine, dann die übrigen Vereine. Die Fahnen werden, mit Ausnahme der Bundesfahne, im Hintergrund des Sängerpodiums und zu beiden Seiten desselben aufgestellt. Gemeinschaftlicher Chor: „Singe, wenn Gesang gegeben“ mit Musikbegleitung. Uebergabe der Bundesfahne an die Feststadt durch den Vorstand des Schwäbischen Sängerbundes, Eben aus Stuttgart, und Uebernahme derselben durch den Stadt-vorstand von Ulm. Begrüßungschor durch die Ulmer Vereine: Gedicht von Fr. Albrecht, Comp. von G. W. Schupp, Direktor der Liedertafel Ulm. Nun treten die am Wettgesang nicht beteiligten Sänger in den Hintergrund. Wettgesang nach der durch das Loos bestimmten Reihenfolge. Hierauf gefellige und musikalische Unterhaltung auf dem Festplatz. — Montag, 14. Juli: 6 Uhr Choral vom Münster. Präzis 7 Uhr Gesangsprobe allgemeiner Chöre in der Sängerkirche. a) Sturmes Nythe, b) Macte imperator von F. Lachner. 7 1/2 Uhr Probe für die allgemeinen Chöre. Punkt 10 Uhr Sammlung der Sänger auf dem Münsterplatz; dieselben gruppieren sich stimmenweise, die Standorte sind durch große Tafeln bezeichnet. Vor der Sängerkirche schwenken I. und II. Tenor links, II. und I. Bass rechts ein. Die Fahnen werden im Innern des Podiums aufgestellt. Hauptaufführung 10 1/2 Uhr. Nach derselben werden die Fahnen in die städtische Turnhalle verbracht und die Sänger begeben sich in die für sie zum Mittagessen bestimmten Lokale. Die Festgaben sind im Saale des Gymnasiums zur Besichtigung aufgestellt. — Für die Mitglieder des schwäb. Sängerbundes-Ausschusses, die Ehrengäste, Preisrichter und die Mitglieder des Festausschusses findet ein gemeinschaftliches Essen im Kronprinzen statt. Nachmittags 3 1/2 Uhr Sammlung auf dem Münsterplatz. Die Ordnung des Festzuges wird durch Plakate angegeben. Vor der Festhalle schwenken die Vereine nach links und rechts ab und betreten das Podium, die wettsingenden Vereine voran, die übrigen Vereine hinter denselben. Die Festjungfrauen, Preisrichter, Sängerbundesausschuss, Festausschuss begeben sich ebenfalls auf das Sängerpodium. Die Ehrengäste nehmen ihre Plätze vor dem Podium ein. Vor der Preisvertheilung wird gemeinschaftlich mit Musikbegleitung gesungen: „Was brauest Du“ von Methfessel. Preisvertheilung. Nach der Preisvertheilung: „Es braust ein Ruf“ von Wilhelm. Hierauf gefellige Unterhaltung auf dem Festplatz mit Musik. Abends 7 Uhr Rückgabe der Bundesfahne an den Sängerbundesausschuss. — Dienstag, 15. Juli: Nachfeier. Vormittags Besichtigung der Stadt, des Münsters u. s. w. Frühlingsoppen auf der Wilhelmshöhe, Brenner u. s. w. Nachmittags 2 Uhr Wasserfahrt in die Friedrichsau.

München, 21. Juni. In Egling bei Regensburg hat unlängst ein ergötzliches Stücklein „Sport“ stattgefunden. 6 mächtige Ochsen sind, als neueste Reimer, um die Wette gelaufen. Als Hindernisse waren 50 Büschel duftigsten Heus längs der Bahn angebracht. Die Jockeys sind meist heruntergefallen.

Budapest, 24. Juni. Die Flüsse Theiß, Szamos und Tur sind ungeheuer angeschwollen, Schleusen und Dämme zerstört, ein Gebiet von 30 Ortschaften überfluthet, die Saaten vernichtet.

Warschau, 23. Juni. Seit Samstag Abend ist die Weichsel um 16 Fuß gestiegen. Sammlische an die Weichsel grenzenden Straßen und Hunderte von Dörfern stehen unter Wasser. Die noch unbedeckte Eisenbahnbrücke bei Zwangorod ist eingestürzt. Der Schaden ist bedeutend und das Wasser steigt noch.

Bermischtes.

— Nach 1870. Zur Feier des Georgenfestes war vor einigen Jahren eine Deputation der preussischen Armee vom Kaiser Wilhelm nach Petersburg gesandt worden, und vier Unteroffiziere von 1870/71 benutzten die gute Gelegenheit, um in Begleitung eines russischen Unteroffiziers Museen, Theater, Schauplätze, natürlich auch Cafés und Restaurationen zu besuchen, und gelangten so auch in ein bekanntes französisches Restaurant, das ausschließlich von Stammgästen der französischen Kolonie in Petersburg besucht zu werden pflegt, und die ohnehin zum Georgenfest immer verbrießlichen Franzosen verlassen darauf sofort in demonstrativer Weise unter „Mille tonnerres“ das Lokal. Einem riesenlangen Unteroffizier vom Kaiser Alexander Gardegrenadier-Regiment ist mittlerweile über das „Wo“ und „Warum“ ein Licht aufgegangen, und mit dem Daumen über die Schulter auf Jene zeigend, ruft er laut: „Na, loosen Die noch immer?“

— Straußenzucht in Amerika. Die Straußenzucht in Californien hat bis jetzt noch keine befriedigenden Ergebnisse aufzuweisen. Die

importirten Vögel auf der Farm bei Anaheim leben zwar noch mit Ausnahme weniger, die verunglückt sind, sie haben auch Eier gelegt, aber aus den Eiern sind entweder keine Jungen geschlüpft, oder wenn welche ausgeschlüpft sind, waren sie schwächlich und sind bald gestorben. Die Schuld daran schiebt der Aufseher der Straußenfarm darauf, daß die Vögel wahrscheinlich noch zu jung und ihre Eier nicht lebensfähig gewesen seien. Um doch einige Einnahmen zu erzielen, läßt man die Vögel jetzt für ein Eintrittsgeld von 50 Cents sehen. Sollte man aber dieses Frühjahr mit der Zucht bessere Ergebnisse erreichen, so wird die Farm bald anfangen, sich zu rentiren, denn alle Farmer in der Umgegend wollen junge Strauße haben, und man hat bereits eine große Anzahl contractlich um 250 Dollars bis 300 Dollars für 3 bis 5 Monat alte Vögel verkauft. Unterdessen werden die 320 Acres aus denen die Anaheimer Straußenfarm besteht, mit Eufalyptus-Bäumen und mit Alfalfa, das den Straußen als Futter dienen soll, bepflanzt. Etwa 55 Meilen nördlich von San Diego ist kürzlich eine zweite Straußenfarm angelegt und vorläufig mit 22 Vögeln besetzt worden.

— Ein Reisender wird plötzlich dadurch aus dem Schlafe geweckt, daß der Hausknecht versucht, ihm das Bett-Luch unter dem Leibe fortzuziehen. — „Zum Donnerwetter, was soll denn das heißen?“ schreit er ihn an. — „'s is e Herrschaft aus de Stadt zum Frühstück kumme und do brauche m'r e Tisch-Luch“.

Handel & Verkehr.

Stuttgart, 23. Juni. Der Verkehr in Kirchen war auf dem Lebensmittelmarkte ziemlich lebhaft. Der erwartete Abschlag ist noch nicht eingetreten. Als Grund dafür wird angegeben, daß Händler aus Bayern kommen, die in den Kirchengegenden den Ertrag Baum für Baum aufkaufen. Die edle Frucht wird an Ort und Stelle gut bezahlt und wandert dann nach Bayern, Mittel- und Norddeutschland, nach Gegenden, die bisher dieser Delikatesse entbehrten. Auch die Bitterung ist bis vor wenigen Tagen der Kirchernte so ungünstig gewesen, als nur möglich. Allerdings sind in kleineren Parthien Kirchen bis zu 16 S herab zu haben, allein die Waare für 22—30 S ist verhältnismäßig viel billiger. Preislinge kommen in fast nie gesehener Größe und Menge zu Markte; die Preise gehen herunter bis fast 30 S pro Pfund. Zu den Walderdbeeren gefellte sich heute erstmals die duftige Schwester, die Heidelbeere. Neben den rothen kommt auch die weiße Johannisbeere zum Verkauf. Die reife Stachelbeere erscheint in immer größerer Menge. Gleichzeitig verschwindet immer mehr die Spargel. Heute kamen noch hübsche Proben von Untertürkheim. Damit hat sich der Sommermarkt so ziemlich vervollständigt. Die Zufuhr an Gemüse und Früchten ist so groß, daß, parallel mit dem Waisenhaus, bereits die dritte Reihe der Verkäuferinnen sich zu bilden beginnt.

Mitbürger!

Nachdem der seitherige Stadtschultheiß, Herr Schuldt, nach beinahe 50jähriger Amtsführung in den wohlverdienten Ruhestand getreten ist, stehen wir am Vorabend der Wahl eines neuen Stadtvorstands.

Der einzige Bewerber um dieses wichtigste Amt in der Gemeinde-Verwaltung ist der seit einer Reihe von 25 Jahren in verschiedenen öffentlichen Aemtern hier thätige immatr. Notar und Rathschreiber Herr

Hermann Saffner.

Das amtliche und außeramtliche Wirken des Herrn Saffner, seine Gesinnungen und Charaktereigenschaften sind in allen Kreisen der Stadt ohne Ausnahme so bekannt, daß wir nicht für nöthig halten erst Aufschlüsse hierüber zu geben. Jedermann weiß, daß er während der Amtsdauer des vormaligen Stadtvorstandes oft in längeren Perioden mit großer Pflichttreue und hervorragender Geschäftskennntniß als Stellvertreter das Amt verwaltet hat. — Wir halten es in der That für ein Glück für die Gemeinde, daß wir nicht erst unter völlig fremden Bewerbern nach einem tüchtigen Manne suchen müssen, daß wir vielmehr in der Lage sind das verantwortungsvolle Amt einem Manne aus unserer Mitte in die Hand legen zu können, von dem wir aus Erfahrung wissen, daß er in seinen Amtshandlungen ohne Rücksichten nach rechts oder nach links — über den Parteien stehend — streng rechtlich ist — uneigennützig Freund und Berather ohne Ansehen der Person Jedem, der seinen Rath sucht.

Wir sind überzeugt, daß der weitaus größte Theil der Bürgerschaft in der Wahl des Herrn Saffner zum Stadtvorstand mit uns einverstanden ist, trotzdem aber möchten wir unsere Mitbürger dringend bitten, möglichst vollzählig an der Wahlurne zu erscheinen, einmal um die zu einer gültigen Wahl nöthige Stimmenzahl von 2/3 der Wahlberechtigten zu erzielen, dann aber und insbesondere, um dem Herrn Saffner durch möglichst zahlreiche Stimmabgabe für ihn einen Beweis des Vertrauens der Einwohnerschaft entgegenzubringen.

Im Namen des Wahl-Comite's:

G. Wagner, jr. Carl Staelin. H. Hutten. G. Korndörfer, sen. Louis Stroh. Carl Bozenhardt, sen. Friedrich Gundert.



Amliche Bekanntmachungen.

Teinach, Gerichtsbezirk Calw.

I. Zwangs-Verkauf.

Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Calw hat der Gemeinderath als Vollstreckungsbehörde durch Beschluß vom 14. d. Mts. folgende Liegen- schaft des Carl Feuchel, Schmieds in Teinach, nemlich:

a) auf Markung Teinach

Gaus Nr. 48, 1 ar 42 qm ein Stockiges Wohnhaus mit Stockmauer, Keller und Schmiede unter einem Ziegeldach und mit Hofraum im unteren Thal bei der Delmühle, St. A. 2,400 M., B. B. A. 5,000 M., gemeinderäthl. Anschlag 3,500 M.

b) auf Markung Liebelsberg

P. No. 658, 33 ar 23 qm Baumacker und Weide am Teinacherberg, St. A. 3 fl. 26 fr., und

P. No. 657/3, 9 ar 92 qm. Wiese u. Weide daselbst, St. A. 1 fl. 52 fr., gemeinderäthl. Anschlag 1,100 M.

c) auf Markung Sonnenhardt

14 ar 75 qm willkürlich gebauter Baumacker am Sonnen- hardter Berg, St. A. 47 fr., gemeinderäthl. Anschlag 100 M. zum Zwangsverkauf bestimmt und zum ersten Verkauf dieser Liegen- schaft Termin auf Freitag den 25. Juli 1884, Vormittags 9 Uhr, auf das Rathhaus in Teinach festgesetzt.

Dies wird mit dem Bemerkten bekannt gemacht, daß die Verkaufs- kommission aus dem Unterzeichneten und Schultheiß Holzäpfel besteht und als Verwalter Gemeinderath Kübler dahier aufgestellt ist.

Den 23. Juni 1884.

Namens des Gemeinderaths als Vollstreckungsbehörde Hilfsbeamter Amtsnotar Dipper.

Revier Langenbrand. Stammholz- und Brennholz-Verkauf



Donnerstag, den 3. Juli, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rath- haus in Lan- genbrand, aus den Staatswaldungen Hengsthalde, große Saumnis, Spiegelseiche, große Tanne, Eulenloch, Vorderer Rippberg und vom Scheidholz im Hengstberg:

11 Eichen mit 2,99 Fm., 6 Buchen mit 4,17 Fm., 892 St. Nadelholzstämme m. 987 Fm., 147 St. dto. Eägholz mit 134 Fm.; ferner

- 2 Km. Eichen-Scheiter, 7 Km. dto. Prügel, 35 Km. Buchen-Scheiter, 11 Km. dto. Prügel, 2 Km. dto. Anbruch, 137 Km. Nadelholz-Scheiter, 90 Km. dto. Prügel, 124 Km. dto. Anbruch und 3 Km. Schäleichen-Reisprügel.

Der Verkauf des Brennholzes beginnt um 11 Uhr.

Stadtschultheißenwahl.

In Folge vielfacher Anfragen wird hienüt öffentlich bekannt gemacht, daß bei der Wahl eines Ortsvorstehers alle diejenigen wahlberechtigt sind, welchen das Wahlrecht bei Gemeinderaths- wahlen zusteht.

Stadtschultheißenamt.

Wärzbad.

Fischwasserverpachtung.

Am Samstag, den 28. Juni d. J., Vormittags 10 Uhr, wird das Fischwasser in dem sogenan- ten-Wärz- bächle, sowie auch im Heselbach, theils mit der R. Staats- verwaltung auf hiesigem Rathhaus vom 1. Juli 1884 an auf weitere 6 Jahre an den Meistbietenden vergeben. Bedingungen werden vor der Ver- pachtung bekannt gemacht. Liebhaber werden eingeladen.

Den 20. Juni 1884.

Gemeinderath.

Privatanzeigen.

Nächste Woche badt Laugen-Breßeln Bäder Schwarzmair.

Feines Salatöl,

bei 1 Liter à M. 1. —, empfiehlt S. Leukhardt.

Sirsaun.

Bekanntmachung.

Die sehr interessante, werthvolle Kräuter- mühle, sammt Häfen und Schläffer, ist von dem sehr unternehmenden, keine Opfer scheuenden Schwannewirth Kappler bei Ausgrabung gefunden und daselbst anzusehen nebst einer prachtvollen, großartigen Edelhirschgeweih- samlung. F. H.

Altenstaig b. Nagold.

Ich empfehle den tit. Gemeinden und Privaten meine so beliebten

Schlaghammer und Nummerir-Apparate

zum Holzanschlagen, sowie Ramen- & Nummer-Brenneisen für Brauereien, überhaupt in allen in mein Fach einschlagenden Arbeiten aufs Beste.

F. Alb. Widmair, Graveur.

Montag, den 9. d. Mts., sind 3 Packet Drahtstift bei mir liegen geblie- ben, der Eigenthümer wolle sie abholen. Bäcker Lohrer.

Gebrannter Kaffee

von der holländischen Kaffee-Brennerei H. Disgué & Comp., Mannheim, nach Dr. v. Liebig's Vorschrift und neu verbesserter Brennart, bedeutende Ersparniß.

In Packeten von 1 Pfd. à 1. 20, 1. 40, 1. 60, à 1/2 Pfd. 60, 70, 80 S, empfiehlt in stets frischer Waare Erwin Darfinger.

Calw.

Der Kirchengesangsverein wird am Sonntag, den 29. Juni, Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Vereinshaus

Die Schöpfung

von Jos. Haydn

unter gest. Mitwirkung weiterer musikalischer Kräfte zur Aufführung bringe. Eintrittspreis 50 Pf. Text 10 Pf.

Hauptprobe

Samstag, 28. Juni, Abends 6 Uhr. Eintritt 20 S; Mitglieder frei.

Actionbad Calw.

Die Badenanstalt ist wieder eröffnet. Die Preise sind dieselben wie im letzten Jahr. Die Anstalt wird dem Schutze des Publikums empfohlen. Der Ausschuh.

Geschäftsöffnung & Empfehlung.



Dem verehrlichen Publikum, Bekannten und Freun- den zur Mittheilung, daß ich Sonntag, den 29. ds. Mts., meinen

Gasthof zum Schwanen in Sirsau eröffne, wozu ich höflichst einlade.

Wein Bestreben wird sein, mit feinem Bier, rei- nem Naturwein, bei guten Speisen meine verehrlichen Gäste aufmerk- samst zu bedienen.

Um zahlreichen Zuspruch bittend zeichne mit Hochachtung ergebenst

W. Kappler.

Kunst-Anzeige.

Calw



Marktplatz.

Die rühmlichst bekannte Künstlerfamilie Knie wird hier eintreffen um daselbst 3 Vorstellungen zu geben, auf dem kleinen, gespannten, sowie hohen Seil.

Freitag, wie Samstag, Abends 1/8 Uhr, Vorstellung auf dem kleinen gespannten Seile. Sonntag, Nachmittags nach dem Got- tesdienste, 3 Uhr, letzte Abschiedsvorstellung, wobei auch das hohe Seil mit einem Schuttkarren bestiegen wird.

Jede Person, welche dem Schauspiel zuseht hat 20 S, Kinder 10 S zu bezahlen, bei Besteigung des hohen Seiles nochmals 10 S. Man erjucht die verehrl. Eltern ihren Kindern Geld mitzugeben.

Es ladet ergebenst ein

Ludwig Knie.

Geschäftsanzeige und Empfehlung.

Der verehrl. Einwohner- schaft des Oberamts Calw bringe hienüt zur gest. An- zeige, daß ich mich in meiner Heimath Deufringen als Uhr- macher niedergelassen habe.

Verkauf und Reparatur aller Art Uhren bei solider und billiger Bedie- nung unter 2jähriger Garantie!

Einem zahlreichen Zuspruch entgegen- sehend zeichnet achtungsvoll Deufringen, 7. Juni 1884.

H. Zipperer, Uhrmacher.

Calw.

Besten Apfelmoh,

verkauft von 20 Liter an, Gust. Hayd's Btw., Bierbrauerei.

Calw.

Eine gebrauchte, gute

Brückenwaage,

2-4 Ctr. Tragkraft, kauft Fr. Wackenhuth.

Liebelsberg.

Wegverbot.

Sämmtliche Holzhändler, welche im Hartsberg Holz zur Abfuhr bringen, werden dringend aufgefordert daselbe auf Staatseigenthum und nicht auf Unterzeichnetem seinem Wege abzuföh- ren. Zuwiderhandelnde werden mit einer Geldstrafe belegt.

Jakob Weber.

Alle Sorten

Schwämme

empfehle in schöner Auswahl und zu billigen Preisen Ernst Schall am Markt.

Bunte Farben

in Del, Bleiweiß, Cremserweiß, Eisenfarbe, trockene Farben, Oele und Firnisse, in nur guter Qualität, empfiehlt und kann billig abgeben

Carl Serva.

ATHLET

Gärwein kommt.